

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 10 Pf.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunzigster Jahrgang.

Nr. 222.

Mittwoch den 23. September.

1885.

vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 11 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Neubau des hiesigen Armenhauses soll
Donnerstag, den 22. September cr.
Vorm. 10 Uhr

im Gasthof zum Kronprinz dem Mindestfordernden
vergeben werden.

Zeichnung und Kostenanschlag kann beim Unter-
zeichneten eingesehen werden.

Poritz, den 19. September 1885.

Der Ortsrichter.
Ritter.

Nichtämtlicher Theil.

Merseburg, den 22. September.

Das Anslebentreten der Unfallver- sicherung.

Die berufsgenossenschaftliche Organisation für die Unfallversicherung ist nunmehr so weit zum Abschluß gekommen, daß das Gesetz vom 6. Juli 1884 in seinem vollen Umfange und die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 wenigstens für den größeren Theil der darin vorgesehene Betriebe am 1. October in Kraft treten kann. Dem Bundesrath ist jedoch vom Reichstanzler der Entwurf einer Kaiserlichen Verordnung vorgelegt worden, welche das Inkrafttreten der beiden Gesetze zu dem genannten Termin nach erfolgter Kaiserlicher Sanction verkünden soll.

Hiermit tritt eine Organisation ins Leben, welche einen der größten Fortschritte unserer Zeit bedeutet, und mit welcher das deutsche Reich allen civilisirten Staaten geradezu bahnbrechend vorausgegangen ist. Es erhält der Arbeiter dadurch zum ersten Mal einen sicheren Anspruch auf Verpflegung und Entschädigung für den Fall von Betriebsunfällen, welche ihn vorübergehend oder dauernd an seiner Arbeitsfähigkeit verhindern; er ist nunmehr sichergestellt gegen die Folgen von Unfällen, welche bisher nur zu oft den Keim von Noth und Elend für ganze Familien, oft für Generationen, in sich trugen. Mit dem Gesetze sind die Prozesse beseitigt, welche der Arbeiter bisher anzutreten hatte, wenn er Schadenersatz beanspruchte, Prozesse, welche in ihrem Ausgange oft unsicher waren und das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter in einer den socialen Frieden störenden Weise nur zu oft verbitterten. Nunmehr trägt die Gesamtheit der Unternehmer, die in berufsgenossenschaftlichen Verbänden geordnet sind, die Entschädigungspflicht, welche nach gesetzlich festgestellten Grundätzen ausgeübt wird. Ebenso aber hat auch die berufsgenossenschaftliche Organisation an sich eine erhebliche Bedeutung, insofern als nunmehr gelungen ist, Verbände zu schaffen, welche geeignet sind, die Interessen der in ihnen vertretenen Unternehmer in wirksamer Weise zu vertreten und somit weitergehenden Interessen zu dienen. Im Ganzen sind 57 Berufs-

genossenschaften gebildet und organisiert worden; dieselben umfassen die gesammte Industrie, das Baugewerbe und die privaten Eisenbahnen; überdies ist auch für die fiskalischen Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltungen, sowie für die sämtlichen Betriebe der Marine- und Seeresverwaltungen die staatliche Organisation der Unfallversicherung zum Abschluß gebracht. Die Zahl der Arbeiter, welche vom 1. October ab der Unfallversicherung zu Theil werden, beläuft sich auf 3 bis 4 Millionen.

Sowohl die Prophezeiungen, daß es nicht gelingen werde, den großen Apparat überhaupt oder wenigstens in der kurzen Frist bis zum 1. October in Gang zu setzen, als auch die Befürchtungen, daß die Organisation überreilt werde, sind grundlos gewesen. Freilich hat es großer Anstrengungen bedurft, um das Ziel zu erreichen. Wenn es so schnell erreicht wurde, so darf man annehmen, daß die Bedeutung der hohen und wichtigen Aufgabe der socialen Reform alle diejenigen erfüllte, welche dazu berufen waren, an der Lösung derselben mitzuwirken, und daß das Bewußtsein von dieser Bedeutung die in der Natur der Dinge liegenden Hindernisse leichter überwinden half.

Besondere Befriedigung wird es allenthalben hervorgerufen, daß nunmehr der Wunsch erfüllt ist, welchem Kaiser Wilhelm in feierlicher Weise in seiner am 14. April 1883 an den Reichstag gerichteten Botschaft Ausdruck gab, worin er mit Bezug auf den damaligen Stand der Berathung des Unfallversicherungsgesetzes erklärte, es erfülle ihn mit Sorge, daß jene Vorlage noch nicht weiter gefördert sei. Wörtlich hieß es in der Botschaft: „Wir haben es jederzeit als eine der ersten von Uns als Kaiser übernommenen Pflichten erkannt, der Lage der arbeitenden Klassen im ganzen Reiche dieselbe Fürsorge und Pflege zuzuwenden, welche Wir in Preußen zur Fortbildung der von Unserem in Gott ruhenden Vater im Anfange dieses Jahrhunderts begründeten Reformen zu bethätigen suchten. . . . Die (für wirksame Reformen auf sozialpolitischem Gebiete) erforderliche Zeit ist eine lange für die Empfindungen, mit welchen Wir in Unserem Lebensalter auf die Größe der Aufgaben blicken, welche zu lösen sind, ehe Unsere in der Botschaft vom 17. November 1881 ausgesprochenen Intentionen eine praktische Bethätigung auch nur so weit erhalten, daß sie bei den Theilhabenden volles Verständnis und in Folge dessen auch volles Vertrauen finden. Unsere Kaiserlichen Pflichten gebieten uns aber, kein in unserer Macht stehendes Mittel zu veräumen, um die Besserung der Lage der Arbeiter und den Frieden der Berufsclassen unter einander zu fördern, so lange Gott Uns Frist giebt zu wirken.“ Kaiser Wilhelm sieht jetzt einen großen und wesentlichen Theil der Aufgabe gelöst: eine „wirksame sozialpolitische Reform“ wird nunmehr in's Werk gesetzt, von der mit Sicherheit erwartet werden kann, daß sie bei den Arbeitern volles Verständnis und

volles Vertrauen finden wird. Möge die nunmehrige Vollenbung des Gebäudes der Unfallversicherung den arbeitenden Klassen den Schutz, der ganzen Bevölkerung den Segen gewähren, welcher für die Inangriffnahme des sozialpolitischen Reformwerkes der leitende Gesichtspunkt unseres erhabenen Monarchen war!

* „Nur keine leeren Programme“ — sagt das „Berl. Tagebl.“ und macht sich daran, den „Deutsch-Freisinnigen“ zu zeigen, wie sie eine „positive Partei“ werden können. Dabei kommen hier und da Bemerkungen vor, gegen die an sich nichts einzuwenden ist. „Nicht daß unsere politischen Gegner die Staatsgeschäfte schlecht betreiben, muß gesagt werden, sondern unserer politischen Freunde Hauptaufgabe muß es sein, zu zeigen, wo und wie der Hebel angefaßt werden muß, um die Dinge besser zu machen.“ Das ist in der That ganz vernünftig, weil es das Zugeständnis enthält, daß es mit dem bloßen Kriteln und Mörgeln nicht mehr gethan ist, daß selbst die fortschrittlichen Massen praktische Arbeit verlangen, von ihren Vertretern wirkliche greifbare Leistungen zu sehen wollen. Auch im einzelnen sucht das „Berl. Tagebl.“ den Weg dazu zu weisen; es empfiehlt vor allen Initiativanträgen auf dem Gebiet der Verwaltungsgesetzgebung und erinnert dabei an die Landgemeindevorordnung, Landespolizeivordnung und dergl. mehr.

Wie gesagt, an sich ganz schön und gut. Wir wollen nur abwarten, ob die „Deutsch-Freisinnigen“ den Rath befolgen und wie. Mit dem bloßen Antragstellen ist es auch noch nicht gethan. Es kommt darauf an, was in den Anträgen drinsteht. Wenn diese nun von den bisherigen Theorien des „Fortschritts“ ausgehen, wie das ja nicht anders sein kann, so lange sich die Partei zu denselben bekennet — dann wird mit ihnen nichts anzufangen sein, denn das ist ja eben für diese Theorien bezeichnend, daß sie das wirkliche Leben ignorieren und sich an Ideale halten, die auf Erden niemals Fleisch und Blut gewonnen haben und nicht gewinnen können, weil sie in der menschlichen Natur keine Wurzel haben. Herr Richter scheint das besser zu wissen als das „Berl. Tagebl.“; bis jetzt hat er noch nie einen ernstlichen Versuch gemacht, sich über die bloße Kritik zu erheben, und von einem Politiker, der sich den Fünftzigsten nähert, ist nicht zu erwarten, daß er seiner Natur Zwang anzutun versuchen wird. Es wird also wohl bleiben, wie es gewesen ist. Die „Deutsch-Freisinnigen“ werden sich nach wie vor als geborene Censoren betrachten und die positive Arbeit anderen überlassen.

Tages-Nundschau.

Deutsches Reich. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Stuttgart wird von dort weiter gemeldet: Sonntag Nachmittag besuchten sämtliche Herrschaften zu Wagen den Stadtgarten, wo sie von 200 Ehrenjungfrauen empfangen

wurden. Dem Kaiser wurde ein prachtvoller Kornblumenstrauß überreicht. Später folgte Diner beim Prinzen Wilhelm von Württemberg, Abends Besuch der Oper, wo der Kaiser mit begeistertem Hochs begrüßt wurde. — Bei dem Paradediner am Sonnabend brachte in Vertretung des aus Gesundheitsrückichten ferngebliebenen Königs Karl Prinz Wilhelm von Württemberg den Toast auf den Kaiser aus, der seinen Dank für die herzliche Aufnahme und seine Anerkennung über die Leistungen des 13. Armee-corps aussprach. Die Rede des Kaisers lautet wörtlich: Ich danke gerührt Herzens für das Hoch. Ich hätte gewünscht, daß die Tafel durch die Gegenwart Sr. Majestät des Königs beehrt worden wäre, damit Ich Gelegenheit gehabt hätte, dem König persönlich hier Meine Glückwünsche für die tüchtige Ausbildung des Armee-corps auszubringen, welche Ich bereits dem kommandirenden General zu erkennen gegeben. Das 13. Armee-corps stellt sich ebenbürtig in eine Linie mit den übrigen Armee-corps. Gern hätte Ich Seiner Majestät persönlich hierüber Meine Zufriedenheit ausgesprochen. Vor Allen wünsche Ich dem Könige eine baldige und volle Wiederherstellung seiner Gesundheit. Der König und das 13. Armee-corps leben hoch. — Dann stieß der Kaiser mit der Königin Olga an: „Auf das Wohl Em. Majestät und der ganzen königlichen Familie!“ Montag Vormittag wohnte der Kaiser dem Wanderverbot, welches glänzend verlief.

* Sonntag Vormittag 10 Uhr hat in Schloß Hohenburg die amtliche Trauung des Erbgroßherzogs von Baden mit der Prinzessin Hilda von Nassau stattgefunden. Die Eheschließung vollzog Minister Turban. Eine Stunde später folgte die kirchliche Trauung. Nachmittags reiste das junge Ehepaar nach Russen ab.

* Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind von der Vermählung des Erbgroßherzogs in Schloß Hohenburg nach Karlsruhe zurückgekehrt.

* Der Reichsanzeiger publiziert das preussische Gesetz betreffend Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten directen Kommunalabgaben. (Kommunalsteuer-Votzgesetz.)

* Im Reichsanzeiger wird die Stadt Palermo für deutsche Pfen als choleraverdächtig erklärt.

* Die Naturforscher-Versammlung, die in Straßburg i. E. tagt, unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Zabern. Nach der Rückkehr fand glänzende Beleuchtung des Straßburger Münsters statt.

* In Hannover fand am Sonntag eine Landesversammlung der nationalliberalen Partei statt. Herr von Bennigsen sprach über die Aufgaben und die Lage der Partei, bekräftigte ein Zusammengehen aller gemäßigten Elemente bei den Wahlen und sprach sich gegen das Ueberwuchern des Fraktionsgeistes aus. Dem Reichstanzler werde die Geschichtsschreibung seine sozialpolitische Entschlossenheit, sowohl wegen des Umfanges, als der Art dieser ganz neuen, von ihm aufgerichteten und groß ersahnen Pläne, als einen der ersten Ruhmestranze um die Schläfe winden. Nebner bezeichnete dann als eine Aufgabe gerade der Monarchie in Deutschland die in n e r e Kolonisation im Osten zur Festhaltung unserer Auswanderer. Die Nothlage in Nordamerika begünstige die Wiederaufnahme dieses Planes. Bei der Größe des Pflicht- und Kraftgefühls in unserem Königthum sei das Vertrauen auf die Zukunft vollberechtigt. In einer Resolution sprach sich die Versammlung dahin aus, daß Breußen die Sozialpolitik des Reiches durch gemeinnützige Einrichtungen, durch Maßregeln zur Erhaltung des Handwerks und eines kräftigen Bauernstandes ergänzen möge. Weiter wird eine gerechtere Vertheilung der directen Steuern, sowie die Entlastung der Kommunen und die Fortbildung und allgemeine Durchführung der kommunalen Selbstverwaltung verlangt. Den Wachtansprüchen der römischen Hierarchie sei kraftvoll entgegenzutreten, doch erwarte man von der Staatsregierung und ihrer fortgesetzt persönlichen Politik im geeigneten Zeitpunkt eine Aufhebung solcher Bestimmungen der Waigeetze, die als Härten anerkannt seien, und deren Aufrechterhaltung das Staatsinteresse nicht gebiete. — Sehr bemerkt wird ein Passus in Bennigsen's Rede, nach welchem dieser hoffte, die National-

liberalen würden nie vergessen, daß sie eine liberale Partei seien.

* Das Präsidium des deutschen Kolonialvereins hat den Gesamtvorstand zu einer Sitzung für den 3. November nach Düsseldorf berufen.

* Bei dem Kieler Flottenmanöver ist ein Torpedoboot mit dem Transport-Dampfer „Greif“ zusammengerannt. Das Panzerschiff „Bayern“ erhielt ein Loch.

* Die Reichskommission für den Zollanschluß von Hamburg wird demnächst zusammentreten. Auch der Zollanschluß von Altona wird lebhaft betrieben.

* Der englische Dampfer „Delphin“ ist im Kanal in Folge einer Kollision gesunken. Von 45 Passagieren ertranken 17.

* Von den Provinzialbehörden wird ein Erlaß Fürst Bismarck's in Erinnerung gebracht, in welchem den Beamten deutliche Namensunterschrift eingeschärft wird. Der Erlaß ist auch vielen Privaten zur Beachtung zu empfehlen.

Oesterreich. Der Bruch der deutsch-liberalen Partei im österreichischen Abgeordnetenhaus ist entschieden. Der eine Theil marschirt unter der Flagge „deutsch-österreichischer Klub, der andere unter der „Deutscher Klub“.

Niederlande. In Haag fand Sonntag eine Versammlung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts statt, die stark mit socialdemokratischen Elementen durchsetzt war. Man forderte stürmisch das allgemeine Wahlrecht und drohte der Regierung mit schlimmen Folgen, wenn sie nicht nachgibt. — Montag wurden die Generalstaaten (Landesvertretung) in Haag durch König Wilhelm eröffnet. Die Thronrede betont die guten Beziehungen zu allen Mächten, bedauert aber auch die ungünstige Lage des Handels. Zur Herstellung besserer Zustände in Utsin werden umfassende Maßregeln ergriffen.

Bulgarien. In Dstrumelien soll ein Aufstand ausgebrochen sein, dessen Ziel die Vereinigung Dstrumeliens mit dem Fürstenthum Bulgarien bildet. Wie es heißt, ist der Gouverneur von Dstrumelien, Christos Pascha, von den Aufständischen seines Amtes entbunden und durch eine selbstständige Regierungskommission der Aufrührer ersetzt worden, welche die Nordbulgaren zum Streit auffordert. In Folge dessen hat der Fürst von Bulgarien sofort die Mobilisirung des Heeres und die Einberufung der Kammer auf nächsten Dienstag anbefohlen. Der Fürst hat Warna verlassen und begiebt sich in Begleitung des Präsidenten des Ministerraths nach Philippopol. Der Ausbruch dieser Wirren kann, da die gegenwärtige Theilung ein Ergebnis des Berliner Kongreß von 1878 ist leicht die „Orientalische Frage“ von Neuem beleben. Glücklicherweise liegen die Verhältnisse jedoch in Folge der Zusammenkunft von Sierniewice und Kremser so, daß eine europäische Verwidelung aus der „trockenen Revolution“ nicht zu besorgen ist.

Der Fürst Alexander von Bulgarien hat eine Proklamation erlassen. Dieselbe lautet: Wir Alexander I. Fürst von Nord- und Süd-Bulgarien durch den Willen des allmächtigen Gottes und des Volkes, gehen unserem Volke bekannt, daß die Bevölkerung Dstrumeliens am 18. September, nachdem sie ihre Regierung gekürzt, eine provisorische Regierung einsetzte und uns einstimmt zum Fürsten dieser Provinz proklamirte. Indem wir den Wunsch des Volkes, beide Bulgarenländer in eines zu vereinigen, nachkommen, erkennen wir die Union als eine vollkommene Thatfache an und nehmen den Titel eines Fürsten beider Bulgarien an. Wir übernehmen die Regierung der Provinz und erklären, daß wir das Leben, die Freiheit und das Eigentum aller friedlichen Bürger ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität schützen werden. Ich hoffe, daß mein geliebtes Volk aus beiden Balkanländern, welches das große Ereignis enthusiastisch begrüßt, uns seine Unterstützung leihen und bereit sein wird, alle Opfer zu bringen und alle Anstrengungen aufzubieten für die Verteidigung der Union und für die Unabhängigkeit des theuren Vaterlandes. Gott siehe uns in diesem schwierigen Unternehmen bei. Gegeben in der alten Hauptstadt Groß-Tirnowo 20. September 1885. Alexander!

Heute Dienstag trifft der Fürst in Philippopol ein, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wird. In allen rumelischen Städten ist der Fürst enthusiastisch empfangen. — Als die Seele der ganzen Bewegung gilt der bulgarische Ministerpräsident Karavelow.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

* Unsere Provinzial-Hauptstadt Magdeburg rüstet sich, am 27. September den 100 jährigen Geburtstag eines ihrer besten Söhne, Friedrich

Frießens, festlich zu begehen. Friedrich Frieß ist der Mitbegründer der deutschen Turnkunst, gleichzeitig aber auch einer der eifrigsten Mitarbeiter an der Wiedergeburt und Erhebung des deutschen Volkes nach Jahren der Schmach und Erniedrigung.

* Der allgemeine Rekruten-Einstellungs-Termin ist in diesem Jahre auf den 6. November festgesetzt. Die Oekonomie-Handwerker und ein Theil der Freiwilligen gelangen bereits am 1. d. M. zur Einstellung.

** Für die am 1. December stattfindende Volkszählung im Deutschen Reiche sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Die Zählung wird ganz so wie vor fünf Jahren ausgeführt und nur bezüglich der Berufsclassen diesmal insofern beschränkt, als die letzteren jetzt nicht gezählt werden. Die Zählkommissionen sollen bis zum 15. November gebildet sein; ihrer Einstellung wird dann die Abgrenzung der Zählbezirke und die Ernennung der Zähler folgen.

* Alle Schmetterlingsfalter seien hierdurch aufmerksam gemacht, daß in diesem Monate zwei Karitäten gefangen werden können, die man beide in einer Sammlung sehr ungern vermisst, der Todtenkopf und das blaue Ordensband. Der erstere gefällt uns besonders durch seine Körpermaße, welcher die jedes anderes einheimischen Schmetterlings entfernt nicht gleichkommt. Er hat die Gewohnheit, nach dem Lichte zu fliegen. Daher erscheint er an warmen Septemberabenden, wenn die Fenster geöffnet sind, in erleuchteten Stuben. Am Tage sieht man den tragen Gast an der Decke, den dicken Hinterleib mit den zurückgeschlagenen schmalen Vorderflügeln fast bedeckend. Der andere Schmetterling, durch Größe, wie durch eine blaue Binde auf dem dunklen Grunde der Hinterflügel sich auszeichnend, ist außerordentlich schein. Auch eine Spielart der rothen Ordensbänder ist noch anzutreffen. Von anderen Arten findet der Naturfreund besonders noch den rotzgebänderten Admiral, den dunklen Trauermantel, den kleinen Fuchs und den stolzen Schwalbenschwanz.

* Aus dem Bereich der Mode. Es dürfte für Manche unserer Leserinnen sehr interessant sein, einmal einen Blick in das Getriebe eines großen Detailschäftes, wie man es bei einem flüchtigen Kaufbesuch nicht kann, zu thun und nehmen zu diesem Zweck das, in den weitesten Kreisen unseres deutschen Vaterlandes guten Klang besitzende Geschäftshaus für Damen-Moden: Aug. Polich in Leipzig heraus. Dasselbe steht gerade in Begriff, wieder einen neuen Katalog mit über 200 Abbildungen der neuesten Damen-Moden für Herbst und Winter 1885/86 herauszugeben und greifen wir mit zu Hülfe, indem dieses Kataloges den Theil heraus, welcher für unsere Damen am meisten Interesse hat, nämlich die Anfertigung.

Was es heißt, wenn Aug. Polich bei den zahlreichen Modebildern beisehen kann „alles eigenes Fabrikat“, geht daraus hervor, daß in 16 Ateliers oder deutscher gesagt, Arbeitsstuben unter Leitung bewährter Meister in der Saison die nette Anzahl von 300—400 Arbeiterinnen damit beschäftigt ist, die einfachsten und die elegantesten Kleider, die geschmackvollsten Regenmäntel und die schön passenden Wintermäntel, bestellte und Lagerfächer, zu liefern. 5 Directrinen vermitteln im Geschäft von Morgens früh bis Abends spät die Anproben zu den „nach Maß“ anzufertigenden Sachen für die Damen, welche nichts Passendes unter den fertigen Lagerfächern fanden, oder es stets vorziehen „nach Figur“ schneiden zu lassen. Welch ein ersparendes Vortheil unseren Damen daraus erwächst, daß Aug. Polich es nicht nöthig hat, diese Sachen alle von Berlin, Paris oder sonst woher zu beziehen, sondern in der Lage ist, Alles nach den neuesten Modellen ohne Zwischenhandel und also auch ohne jede unnötige Vertheuerung herzustellen und verkauft zu können, dürfte Jedem einleuchten, welcher weiß, wie viel Brocent an Nutzen noch der Zwischenhandel in Anspruch nimmt. An Lager selbst finden wir in der Saison stets zwischen 3000 bis 4000 fertige Gegenstände, ein Lagerbestand wie er größer in keinem Geschäfte ganz Deutschlands sich wieder finden dürfte.

Mit der Post versendet Aug. Polich täglich durchschnittlich über 100 Pakete, zur Saison aber bis 200 und es sollen schon mit der Morgen-

post zwischen 40 und 50 Kleidertailen angekommen sein, nach denen auswärtige Damen an Hand der im Kataloge befindlichen Abbildungen, Gegenstände gefertigt oder gefertigt zu haben wünschen. Das Prinzip des Ein- und Verkaufes ohne Zwischenhandel erstreckt sich selbstverständlich auch auf die Kleiderstoffe und so finden wir denn zu wirklich billigen Preisen in den Magazinen des Geschäftshaus August Polich Alles aufgestapelt, was an Modernem und Ruhbarem für Damen Wünschenswertes existieren kann.

Der tägliche Verkehr im Verkaufshause schwankt zur Saison zwischen 1500—2000 Personen und sind diese Anzahl zu bedienen über 90 Verkäufer und Verkäuferinnen zur Stelle.

Zur schnelleren Zahlungsvermittlung (der Verkauf findet nur gegen baar statt) ist die außerordentlich interessante amerikanische Kasseneisenbahn eingerichtet worden, bei welcher das Geld in Kugeln auf in der Luft schwebenden Schienen zur und von der Kasse rollt.

Wir schließen diese kurze Notiz mit der Bemerkung, daß wir diese Veröffentlichung gerade jetzt für angezeigt hielten um den event. die Wespe besuchenden Damen und Herren damit zu dienen.

* Schriftsetzer und Journalist zugleich das ist ein Phänomen, das selbst in unserer ereignisvollen Zeit erwähnt zu werden verdient. In einer der letzten Nummern des „Berliner Tageblatt“ befindet sich folgende vollständig erst gemeinte Annonce: „Tüchtiger Schriftsetzer und Journalist (auch Maschinenmeister und sicherer Korrektor), mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, gewandter Lokalreporter, Gerichtsberichterstatter, Theater- und Musikreferent sucht zum 1. Okt. Stellung. Werthe Offerte an Max Schwara in Wansleben.“ Schriftsetzer, Maschinenmeister und Theaterreferent, das ist gut. Wenigstens wird der Mann vor den von allen Journalisten so gefürchteten Druckfehlern bewahrt bleiben. Wie heißt doch im Couplet? Wit, wit, wit, höchste Kultur!

* Photographie-Kravatten sind die neueste, weniger geschmackvolle aus originelle Neuerung auf diesem Gebiete. Durch eine Zugknur theilt sich die Kravatte wie ein Vorhang und zeigt das Portrait eines „geliebten Gegenstandes“ nicht dem Liebenden, sondern profanen Blicken.

Quersfurt. In Folge der anhaltenden Dürre werden die hoch gelegenen Dörfer von Wasser-noth heimgesucht und müssen ihren Bedarf oft Stunden weit her holen. So ist bei-

spielsweise in Müncheroda der Leich vollkommen ausgetrocknet und auch der dortige Brunnen hat kein hinreichendes Wasser — nota bene nur Trinkwasser — mehr. Von letzterem erhält jeder Bewohner nur Mittwochs und Sonnabends ein geringes Quantum und noch dazu ist dieses oft mottig.

Halle, 19. Sept. Der Schuhmacher Adam Carl Holzhauser aus Barmen, Mitschuldiger im Hochverratsprozess wider Reinsdorf u. Gen., durch Urtheil des Reichsgerichts zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 10 Jahre verurtheilt, hat sich heute in früher Morgenstunde im hiesigen Zuchthause, woselbst er zur Strafverbüßung detinirt war, an seiner Bettstelle erhängt, nachdem er sich vorher erst noch an der linken Hand in der Nähe der Pulsader eine starke Schnittwunde beigebracht hatte.

Esleben. Das Lehrerinnen-Seminar zu Esleben ist in letzter Zeit neu organisiert worden. Die Anstalt bereitet seit nahezu zehn Jahren junge Damen mit Erfolg für das Schulamt an höheren Töchterschulen, mittleren Mädchenschulen und Volksschulen vor. Das Seminar ist bis jetzt von 146 Schülerinnen besucht worden; die große Zahl derselben legt das Examen für höhere Töchterschulen ab, einige das Examen für mittlere Mädchenschulen und für Volksschulen. Alle fanden bald nach der Prüfung Stellung, theils in Familien, theils an Schulen. Das Seminar hat bisher in Segen gewirkt; möge ihm auch für die Zukunft das Gedeihen nicht fehlen.

Remberg. Bei Gelegenheit des neulich hier stattgefundenen Jahresfestes des Gustav Adolf-Bereins wurde von Herrn Superintendenten Schuchardt darauf aufmerksam gemacht, daß König Gustav Adolf von Schweden auf seinem Marsche nach Breitenfelde durch unsere Stadt gekommen ist und in derselben Quartier genommen hat. Auf Veranlassung des damaligen Probstes und Superintendenten Spiegel zeigte sich der König dem auf dem Markte vor seiner Wohnung zahlreich versammelten Volke und redete es mit den Worten an: „Kinder, hier seht ihr den großen Sünder aus Schweden.“

Herzberg. Ein merkwürdiges Fundobject wurde dieser Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung angemeldet, nämlich eine große Eiche, die auf dem Zimmerplatze der Frau Wittwe Laut liegend „gefunden“ wurde. Eigentümer haben ihre Ansprüche binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Bermischtes.

* Ein Engländer, welcher den Madrider Kravall mit durchlebt hat, schildert die furchtbar ernste Lage, in welcher sich das Königthum befand: Das Kabinets-Canoas hatte alle Selbstbeherrschung verloren und sechs Stunden lang war der Böbel Herr in Madrid. So groß war die Gefahr, daß wenn nur irgend ein Oberst oder Hauptmann in den Ton der Gassenheulen eingestimmt hätte, die Revolution, welche den Thron ungewisselhaft gestützt hätte, fertig gewesen wäre. Um Witternacht erschien noch gerade zur rechten Zeit der Civilgouverneur Pavia an der Spitze seiner Bataillone, um die Verbrüderung zwischen den Soldaten und dem Böbel zu verhindern; unbekümmert um die Hochrufe, durch welche ihn die Menge zu fördern versuchte, drang Pavia vor und säuberte die Straßen. Während der nächsten Tage war die Lage immer noch sehr drohend, und da alle Welt den Krieg forderte, so begaben sich die Minister zum Könige und stellten ihm ein Nachgeben gegen den Volkswillen als das einzige Rettungsmittel vor; König Alfonso aber erkannte, ohne auch nur einen Augenblick zu schwanken, die Pflicht, welche ihm die Lage des Landes und die Interessen der Krone auferlegten. Als er nach den Ausschreitungen gegen die deutsche Gesandtschaft den Wunsch hegte, statt der Konserverativen die Liberalen mit der Regierung zu betrauen, Sagasta und seine Genossen aber die Kabinetsbildung von der Kriegserklärung abhängig machten, stand der König wiederum allein. Trotzdem verzagte er nicht. Am hellen Tage und nicht, wie man ihm gerathen hatte, bei Nacht und Nebel betrat König Alfonso die erregte Hauptstadt und erklärte, daß er eine Kriegserklärung, die in Anbetracht der Lage Spaniens geradezu widersinnig sei, niemals unterzeichnen werde, selbst wenn er nur dadurch seine Krone retten könnte. Als die Minister und Generale trotzdem darauf bestanden, fügte er hinzu: „Nun wohl, rufen Sie die Kortes ein, und legen Sie ihnen die Frage vor. Ich werde dann aber meinerseits in einem Erlasse dem Lande meine Ueberzeugung mittheilen, besteht man trotz alledem nach reiflicher Ueberlegung noch auf den Krieg, so werde ich die Krone niederlegen und Spanien freigeben, damit es seinem eigenen Willen folgen kann. Ich trage dann vor der öffentlichen Meinung und der Geschichte nicht die Verantwortlichkeit für seinen Untergang!“ Solcher Worte bedurfte es, um die Minister wieder zur Besinnung zu bringen.

Inseraten-Teil.

Special-Geschäft
für
Cigarren u. Tabak
Heinr. Schultze jun.
Merseburg.

Großes Auswahl-Lager von Importirten
Havanna- u. Bremer-Cigarren.
Rauchtabake, Schnupftabake, Kautabake.

Das Möbelmagazin von
Eduard Otto, A. Dreykluft's Nachf.,
Preusserstrasse No. 8,
empfehl't sein reichhaltiges Lager von Möbeln aller Art.

Bei Bedarf
von
Herren-Schaftstiefeln
empfehl't Unterzeichneter dieselben in allen Ledersorten und **allergrößter Auswahl**, desgl. **Tiefeletten** nebst den beliebten **Halbschuhen**; in **Damen- und Kinderschuhen** alles vorhanden bis zu den **feinsten** Sorten. Sämmtliche Artikel sind nur aus bestem Material gefertigt, können auch hinsichtlich des **Preises** jeder Concurrenz begegnen.

Reparaturen
übernehme ich jederzeit und verspreche deren **beste und billigste** Ausführung.
Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.

Geld
auf gute Feldgrundstücke hat zu $4\frac{1}{2}\%$ stets aus-
zuleihen.

Merseburg, Gotthardtsstraße 8.
R. Pauly, Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Deutsches Tageblatt.

Das „Deutsche Tageblatt“ ist eines der größten und bestunterrichteten Berliner Presseorgane. Seine völlig unabhängige Stellung sichert ihm die Möglichkeit, die politischen und wirtschaftlichen Fragen jederzeit in erster Linie vom nationalen Gesichtspunkt aus zu behandeln.

Das „Deutsche Tageblatt“ vertritt mit Entschiedenheit die Politik des Fürsten Bismarck, wie sie in der kaiserlichen Botschaft ihre denkwürdige Umschreibung gefunden hat.

Das „Deutsche Tageblatt“ unterstützt alle auf die Verringerung der sozialen Noth und die Herstellung des sozialen wie religiösen Friedens gerichteten Bestrebungen.

Es kämpft dafür, daß die wichtigsten nationalen Erwerbs- und Berufszstände insbesondere der Bauern- und Handwerkerstand, in ihrer wirtschaftlichen Existenz fest hinabgebrückt, gehoben werden.

Eine hervorragende Beachtung schenkt das „Deutsche Tageblatt“ den Interessen der Arme.

Seinem Handelstheil wendet das „Deutsche Tageblatt“ dieselbe Sorgfalt zu wie dem politischen Feuilleton und lokaler Theil des „Deutschen Tageblattes“ sind ebenso reichhaltig wie originell.

Die Berichte über das Parlament bringt das „Deutsche Tageblatt“ ebenso schnell wie jedes andere Berliner Blatt.

Die illustrierte Sonntagsbeilage „Damenwelt“ wird noch auswärts bereits am Freitag verandt.

Der Abonnementspreis für das Quartal beträgt nur 5 Mark 40 Pfg. (incl. Bestellgeld).

Alle Inserate finden durch das „Deutsche Tageblatt“ die beste Verbreitung in den Kreisen der Landwirtschaft, der Industrie, der Beamten und nicht zuletzt in denen der Arme.

Drillmaschinen,
Schöpf- oder Süsselsystem, von
Part 275-420.
**Getreidereinigungs- und
Sädelmaschinen**
in verschiedenen Größen,
**Bügelgöpel- und Drechs-
maschinen**
empfehl billigt **Maschinenfabrik
E. Rosch,** Merseburg.

ff. Kaffee, gebrannt!



Berliner Mischung à Pfd. 1,00 M.
Wiener „ „ „ **1,20 „**
Perl „ „ „ **1,40 „**
Carlsbader „ „ „ **1,60 „**
empfehl die

Kaffee-Special-Handlung
Merseburg, Altend. Schulplatz 2.

Prima

Presskohlensteine
von Grube „**Paul**“ in **Lützenau**
verkaufe ich bis auf Weiteres:

1000 Stück per Sasse 11 Wk. 50 Pf.
1000 à Conto 11 „ 75 „
frei bis ins Haus.
Ab Bahnhof billigt.

Briquettes,

je nach dem Quantum, sowohl ab
Bahnhof, als frei ins Haus
billigt.

Heinrich Schultze,
**Aleinige Bezugsquelle f. ob.
Werk.**

Wer Schlagfluss fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde, oder
an Congestionen, Schwindel, Lähmungen,
Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften
Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre
„Ueber Schlagfluss-Vorbeugung
und Heilung“, 3. Aufl. vom Verfasser,
ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom.
Weissmann in Vilshofen, Bayern,
kostenlos und franco, beziehen.

Trunksucht heile mit u.
ohne Wiff. u. sende un-
massige Dankschreiben fr. zu. **W. Falkenberg**
in **Reinickendorf,** Provinzstr. 22.

Petroleum u. Solaröl
in Kässern, Ballon und en detail
offerirt billigt
Ed. Klauss.

**Post-Zustellungs-
urkunden**
für Private,
**Mieths-Contracte,
Zoll-Inhalts-
erklärungen**
sind vorrätzig in der
Expedit. d. Kreisblatt.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 23. d. M., Vormittags 9 Uhr versteigere ich
im hiesigen **Rathskellerlaale:**
**1 Klavier, 1 Nähmaschine, 1 Sophasisch,
1 Nähtisch, 1 Spiegel, 1 Kommode und
1 Kleiderschrank.**
Merseburg, 21. September 1885.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Feld-Verkauf.

Der zum Nachlasse des **Weberstr.** **Verbig** gehörige Feldplan in
hiesiger Flur von 3 Hektar 29 Ar 10 Qu.-Meter, der Thongrube des
Herrn Ziegeleibesitzer **Schmidt** gegenüber belegen, soll
Sonnabend, den 26. September, Vorm. 10 Uhr
im **Gasthause zum rothen Sirsch** hier verkauft werden.
Kaufliebhaber werden ersucht, sich dazu einzufinden.
Bei annehmbaren Gebot kann der Verkauf auch schon vorher statt-
finden.
Bemerkte wird, daß das Grundstück Thonerde enthält und folglich sich
daher auch zur Anlegung einer Thonsteinziegelei eignet.
Merseburg, am 20. September 1885.
Limprecht, Kanzleirath.

Die Vernachlässigung von Katarrhen

ist meist die Ursache von Kehlkopf- und Lungenschwindsucht. Als
Schuttmittel bei Erkältungen ist daher der seit nun-
mehr 20 Jahren rühmlichst bekannte im Gebrauche höchst
angenehme ächt

rheinische Trauben-Brust-Honig*)
von **W. S. Zickenheimer** in **Mainz** von unschät-
barem Werthe, da durch dessen zeitige Anwendung jeder
Katarrh schon nach kurzem Gebrauche in die mildeste Form übergeführt
wird. Man beachte den bei jeder Flasche befindlichen Prospect mit Ge-
brauchs-Anweisung und vielen Attesten. *) Haupt-Depots **Leipzig:**
„Engel-Apothek“ — **München:** „Magimilhar-Apothek“ — **Stettin:**
„Königl. Hof- und Garnison-Apothek“. Niederlage in **Merseburg** bei
Heinrich Schulze jun., Entenplan 4; in **Schaffstädt** bei **G. Apel;**
in **Lützen** bei **Ludwig Auerbach;** in **Schwendig** bei **Gebr.**
Kleeberg; in **Halle** bei **Helmbold & Co.;** in **Weissenfels** bei
Hermann Volkrath; in **Leipzig** bei **Apotheker R. v. Paulcke,**
Haupt-Depot.

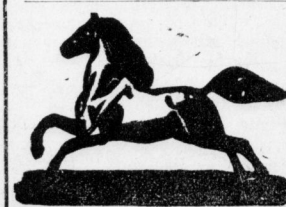


A. Dürbeck, Markt 12,

empfehl sein in allen Neuheiten zur Herbst- und Winterfaison reich
sortirtes Lager, als:
deutsche und englische **wollene Strickgarne,** anerkannt **bester Qua-
lität und volles Gewicht zu billigen Preisen,**
Gesundheits-Untersäckchen und **Senden,** (garantirt reine Wolle),
Sylter Prof. Dr. Jäger,
Unterbeinkleider in Wolle u. Baumwolle in allen Größen u. Weiten,
Serrenwesten in großer Auswahl von 4 Wk. an bis zu den feinsten,
(ächte Farben),
**Damen-Westen, Damen-Kragen, Taillentücher, gestrickte
Höcke** für Damen und Kinder, **Kinderkleidchen, Kinder-
mützen, Capotten** für Damen und Mädchen neueste Dessins,
wollene **Strümpfe** für Damen, Herren und Kinder, **Strumpf-
längen** etc. etc.

Antwerpen 3 Medaillen
Düsseldorfer Punsch und Liqueure,
Cognac, Arac, Rum etc.
von B. Meising, Düsseldorf.
Vorrätzig in den feineren Geschäften der Branche. — Preislisten
franco. — Jede Flasche trägt meine Firma.

Hauptdepöt: A. B. Sauerbrey.



Freitag, d. 25. d. Wts.
trifft wieder ein großer
Zransport

Dän. Pferde

ein bei
Gebrüder Strehl,
Gasthof zur Stadt Merseburg.

Ein von einem Königl. Dienstpferd
gefallenes, 5 Monate altes sehr kräftiges
Zuchshengstfohlen
österreichischer Rasse wird **Montag** den
28. d. Wts. bei der Auktion der
ausgerihten Dienstpferde des Husaren-
Regiments zum Verkauf gestellt werden.
Näheres zu erfragen
Klosterhof.

Weintrauben
Heuschkels Berg.

Blauen
Cyper-Kupfervitriol
schöne frische Waare, billigt in der
Drogen- und Farbenhandlung von
Oscar Leberl,
Burgstr. 16.

Wein in **Schwendig** in bester
Geschäftslage belegenes **Grundstück,**
worin seit vielen Jahren lohnendes
Manufactur-Geschäft besteht, will ich
unter sehr annehmbaren Bedingungen
verkaufen.
Theodor Preller,
Delitzsch.

Wählerliste Dom.

Die festgestellte Wählerliste liegt
vom 13.—27. September Abends in der
Wohnung des Domküstlers **Möbius**
zur Einsicht aus.

Reclamationen gegen dieselbe sind
nur bis 27. September einschließlic
statthaft.

Der Gemeinde-Kirchen-Rath.

irgend etwas annon-
ciren will, erspart alle
Müheverwaltung, Porto
u. Nebenbesen, wenn
er damit beauftragt die
erste deutsche Annoncen-Expediton
von

Haasenstein & Vogler,
Magdeburg.

Prima Magdeb. Sauerkohl,
echte Feltowez Nüchsen,
Kieler Speck-Blündern
empfehl **C. L. Zimmermann.**

2 Tischlerlehrlinge

sucht gegen Lohn
O. Scholz, Tischlermstr.

Eine Wohnung, bestehend aus
4 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, desgl. 1 Stube und
1 Kammer zu vermieten und 1.
October zu beziehen.
Hallesche Str. 17.

Eine kleine Logis zu vermieten
und 1. October zu beziehen.
Leunaer Str. 4.

Per 1. Octbr. zu beziehen:
1 Logis,
bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern,
Küche und Zubehör.
Wo? sagt die Kreisbl.-Expedit.

Per 1. October zu beziehen:
1 Lade
mit Stube, Kammer, Küche und Zu-
behör. Zu erfragen in der Kreisblatt-
Expediton.

Gestohlen wurde mir
in der Nacht
zum 20. Septbr. meine **silberne
Unter-Uhr** mit der Inschrift:
„**Wilhelm Dewald** aus **Schkopau**“.
Wer über den Verbleib meiner Uhr
Nachweis giebt, erhält angemessene Be-
lohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Der Obige.

Der Neckpeter.

Stachdruck
verboten.

11. Forts.] Novelle von Anna Gnes'ow.

Etwas wie Neid gegen seinen glücklichen Freund, etwas wie Sehnsucht nach einer gleich beseligenden Empfindung, wie sie Georg in sich trug, überkam dann sein Herz, und er ärgerte sich, daß es kein Mädchen in der Gegend gab, das er lieben konnte.

„Für jeden Andern würde meine Cousine gewiß begehrenswerth sein,“ dachte er grollend; „sie ist so hübsch.“ — ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust — „und sie ist auch sehr nett, aber ich könnte sie doch nie lieben, weil ich weiß, daß ich nur zuzugreifen habe, und ich bin Hilmar dankbar, daß er mich von allen Höflichkeiten ihr gegenüber entbindet.“

Allerdings war der Kreisrichter, so oft er von Hardeck's heimkehrte, stets freundlich und herzlich gegen Gertrud, denn er, der sich stets glücklich in Juliens Liebe fühlte, konnte am besten die Qual seines Freundes nachempfinden, den seine Eltern in eine Ehe ohne Liebe hineinzwängen wollten, und er suchte Ernst's oft ungezogenes Benehmen gegen seine Cousine durch verdoppelte Aufmerksamkeit vergessen zu machen. Gertrud litt darunter unbeschreiblich. Je unfreundlicher Ernst gegen sie war, desto häufiger dachte sie an ihn und bemühte sich, sein räthselhaftes Wesen zu erklären. Alle Scenen aus ihren Kinderjahren traten ihr dann vor Augen; sie dachte daran, wie sie ihren Cousin stets vertheidigt hatte, und gelangte auch jetzt dahin, ihr Benehmen auf der Station auf das Herbe anzufragen und jenem unglücklichen Vorfalle alle Schuld beizumessen. Und je lauter ihr Herz den Vetter frei sprach, desto höher erblühte die Liebe in ihrer Brust, und als sie sich endlich zitternd und zagend der Gewißheit nicht mehr verschließen konnte, daß sie Ernst unendlich liebe, da beschloß sie, sich auch mit dem ganzen Stolze jungfräulicher Würde zu wappnen, um Niemand ihre Gefühle zu verrathen.

Es war an einem klaren, sonnigen Wintertage, die Bäume hatten ihr strahlendstes weißes Kleid angelegt, und der Schnee deckte den Weg süßhoch, als der Schlitten vor dem Gutshause von Ramin hielt, und Gertrud, Georg und Ernst ihn bestiegen, um einen Ausflug zu Hardeck's zu machen.

Ernst führte die Zügel, und so oft er sich umwandte, um ein Wort mit seinen Gefährten zu tauschen, konnte er nicht umhin, in das frische, liebliche Gesichtchen seiner Cousine, in ihre blauen strahlenden Augen zu blicken. Es hatte ihn merkwürdiger Weise ein wenig gärgert, daß Georg seinen Wunsch, aufmerksam gegen Gertrud zu

sein, gar zu genau nahm, und es wollte ihn bedünken, als dürfe Hilmar seiner Braut wegen doch nicht allzurast sein, Ritterdienste zu leisten. „Ich bin ihm ja dankbar, daß ich der Cousine nicht in den Schritten zu helfen, ihr nicht die Decke überzubreiten brauche, und daß ich jetzt nicht nötig habe, bei ihr zu sitzen“, argumentirte der junge Mann; „aber ich ärgere mich in Juliens Namen über Georgs Dienstfertigkeit, und ich würde mich ihrer annehmen und ein ernstes Wort mit ihm sprechen, wenn ich ihn nicht selbst erst zu einem solchen Benehmen aufgefordert hätte.“ Während seiner verdrießlichen Grübeleien hieb Ernst auf die Pferde ein, daß sie mit dem leichten Schlitten blitzschnell dahinslogen und Gertrud ihren Vetter erschreckt hat, langsamer zu fahren.

Ernst wandte sich zu ihr um, es lag in seiner Absicht, sie zu beruhigen; als er aber in demselben Augenblick sah, wie sie die Hand auf den Arm des Herrn von Hilmar legte, als wolle sie ihn um Schutz ansehen, fauchte abermals die Peitsche durch die Luft, die Pferde hoben sich ungeberdig und der Schlitten lag umgekehrt im Wege, während seine Anfassen weit hinausflogen.

Ernst war zuerst wieder auf den Füßen und eilte mit einem Schreckensschrei auf Gertrud zu, die bewegungslos am Fuße einer knorrigen alten Buche lag. Die lichten blauen Augen des Mädchens, die noch vor wenigen Minuten so strahlend in die Welt hineingelacht hatten, waren geschlossen, das rosige liebliche Gesichtchen tief erblaßt und ein Gefühl heißen Erschreckens durchzuckte das Herz des jungen Mannes. Vergessen war der Freund, nach dem sich Ernst noch nicht einmal umgesehen, vergessen, daß die vor ihm Liegende die so verhaßte Cousine war, — er kniete neben ihr nieder, nahm sie in seine Arme, lehnte das bleiche Köpchen mit den schweren dunklen Haaren gegen seine Brust und beugte sich mit zärtlichen, flehenden Worten zu ihren Lippen nieder, um auf ihren Athem zu lauschen.

Aber regungslos lag Gertrud in den Armen Ernst's, der in namenloser Angst seine Lippen fest auf den Mund der Bewußtlosen drückte, als könne sein Kuß ihr neues Leben, neue Wärme einflößen. Langsam schlugen sich die schweren Augenlider Gertrud's empor, träumerisch und unklar blieb ihr Blick an dem Gesichte des Veters hangen, dann lief ein Zucken durch ihren Körper, ein leichtes Roth überflog ihre Wangen und mit dem erschreckten Rufe: „Wo ist Herr von Hilmar?“ richtete sie sich aus Ernst's Armen auf.

Hätte sein Fuß eine Schlange berührt, Ernst wäre nicht schneller aufgesprungen, nicht eiliger von dem Mädchen zurückgetreten, als er es jetzt that, und seine Stimme klang unnatürlich rau,

als er, auf den eben heraninkenden Georg deutend, erwiderte: „Dort kommt er!“

Gertrud wollte Herrn von Hilmar entgegen-eilen, wollte ihn nach der Art seiner Verletzung fragen, aber sie vermochte nur einige Schritte zu thun, dann wankte sie und wäre zu Boden gestürzt, wenn sie der Kreisrichter nicht aufgefangen und in seinen Armen aufrecht erhalten hätte.

In diesem Augenblick ließ sich Schellengeläut vernehmen, ein kleiner eleganter Schlitten, mit zwei Ponies bespannt, fuhr schnell auf die Unglücksstätte zu, und Julie von Hardeck, die allein darin saß und die Pferde lenkte, warf rasch einen Blick auf die Scene, die sich ihren Augen darbot. Schreck, Entsetzen, vermischt mit einem tiefen Schmerze, malten sich auf ihrem Gesichte, dann befahl sie dem hinten aufstehenden Kutscher abzustiegen und den Herren beim Aufrichten ihres Schlittens behülflich zu sein; sie selbst erwiderte nur mit einem kalten Reigen des Hauptes den Gruß der beiden Freunde, wandte kurz um und fuhr den Weg zurück, den sie soeben gekommen war.

„Julie!“

Der flehende Ruf Georg's erreichte nicht mehr das Ohr des Mädchens, das noch immer in saujendem Trabe dahinfuhr und vor seinen Blicken den Verlobten, den Bräutigam sah, der Gertrud in den Armen hielt, jene Gertrud für die er auch in ihrem Wesen immer Aufmerksamkeit und Fürsorge an den Tag gelegt und auf die er jetzt mit inniger Theilnahme herablickte, während Ernst finster und bleich dabeistand und seine Cousine der Obhut eines Andern überließ, als ob dieser Andere ein Anrecht an das Mädchen habe. Es sah trostlos und trübe im Herzen Juliens aus, als sie zu Hause anlangte und, unter dem Vorgeben, nicht wohl zu sein, ihr eigenes Stübchen aufsuchte; aber auch in Hilmar's Brust tobte der Unwille, der sich zunächst gegen seine eigne Person richtete. „Hättest Du Gertrud nicht so viel Artigkeiten erwiesen, so würde sie schwerlich Ernst ignorirt und nach Dir verlangt haben“, dachte er grollend, während er das Mädchen, das sich wieder erholt hatte, behütlich zu dem Schlitten geleitete. „Die Unglückliche ist noch im Stande, sich in mich zu verlieben,“ zürnte er weiter, „und es wäre gar nicht so wunderbar, denn Ernst steht wie ein Stod dabei, wenn ich seine Cousine mit Aufmerksamkeit überhäufe. Es war eine unglückliche Idee von Wartenberg, einen solchen Freundschaftsdienst von mir zu verlangen, und er kann es mir nicht verargen, wenn ich meiner armen Julie jetzt Alles erkläre.“

Die Heimfahrt ging ziemlich schweigsam vor sich, denn der unglückliche Bräutigam ärgerte

sich, daß er dem Kutscher von Hardeck's nur ein ansehnliches Trinkgeld geben konnte und nicht in der Lage war, ihm Grüße für Julie auftragen zu dürfen. Ernst fand das Benehmen seiner Cousine gegen Hilmar unerbittlich entgegenkommend, und Gertrud dachte mit einem stillen Erälühen an die Augenblicke, die sie in den Armen ihres Vaters zugebracht hatte.

Am Vormittage des anderen Tages ging der Kreisrichter zu Fuß zu Hardeck's hinüber und betrat mit der festen Absicht, heut um Juliens Hand zu werden, das Wohnzimmer der Familie. Zu seiner Freude fand er seine Braut allein und bemerkte mit tiefem Mitgeföhle, daß das arme Mädchen bleich und trübe aussah und die müden Augen von einer durchwachten Nacht sprachen. Es bedurfte nur der innigen, aufrichtigen Versicherung Georg's, daß ihr sein Herz in Treue angehöre, um seine junge Braut wieder heiterer zu stimmen, die ihn dann zu der Thür des Arbeitszimmers geleitete, in dem sich ihr Vater aufhielt, und ihn mit herzlichem Händedruck verließ. (Fortf. folgt.)

Bermischtes.

* In Wien hat der Prozeß gegen den dunklen Ehrenmann Kuffler, dessen Machinationen bekanntlich der Selbstmord des Bankdirectors Jauner zugeschrieben wird, begonnen. Das Neue Wiener Tgbl. giebt folgende interessante Schilderung des Hauptangeklagten: Kuffler ist keine gewöhnliche Erscheinung. Die Anklage läßt seinem fruchtbarsten Talent Gerechtigkeit widerfahren. Es schien eine Zeit lang, als ob es seinem finanziellen Kraftgenie gelingen sollte, das Schöpfungsräthsel zu wiederholen: aus nichts etwas hervorzufragen; denn er war unbemittelt und stampfte Millionen aus der Erde. Heute kennt man sein System, heute ist das Räthsel gelöst. Wenn die Bank von Oesterreich ihren Baarschatz in den Kellern besitzt und Notizen hierüber ausgiebt, so hatte Kuffler seinen Baarschatz in den Kassen der Estompte-Gesellschaft verwahrt und spekulirte auf dieser Grundlage in das Maßlose. Eine Zeile an den ungetreuen Hüter des Schatzes, eben den Bankdirector Jauner, genügte, um Millionen in die Hände des Spekulanten zu bringen. Dieses Geld jagte der Letztere eine Weile in der Welt umher, bis es sich vermehrt hatte. Dann wurden die entwendeten Millionen wieder an ihren Platz gelegt und Niemand merkte, daß sie fortgewesen. Vierzehn Millionen, das Doppelte des ganzen Aktienkapitals der Estompte-Gesellschaft, machten auf diese Weise Reifen durch Kufflers Hände. Bei den letzten beiden Millionen wurde die Sache entdeckt, Lukas Jauner nahm sich das Leben und sein Hintermann und Verführer Kuffler wurde in's Gefängniß geworfen. So stellt sich in großen Zügen nach der Anklage die Handlungsweise Kufflers dar. Eine Reihe von persönlichen Eigenschaften desselben aber läßt

diese Menschennatur noch eigentümlicher erscheinen. Eine fast krankhafte Sucht, Wohlthaten auszuföhnen, erfüllte ihn. Von bescheidenen Bedürfnissen für sich selbst, galt er als ein stets hilfsbereiter Freund der Armen und Bedrängten. Sein ganzer Ehrgeiz schien darauf hinaus zu laufen, immerdar die Rolle des großen Unbekannten spielen zu können, welcher aller Noth durch die bekannte rothlederne Brieftasche mit 20 000 Gulden ein Ende macht. Ja, sogar sein Sturz erfolgte durch diesen Antrieb, denn schließlich genügte es ihm nicht mehr, in geringeren Beträgen auszuhelfen, sondern er verwandte Hunderttausende an verarmte Firmen, natürlich nur, um diese zu seinen Schwindeleien auszunutzen. Der seltsame Widerspruch zwischen dieser Menschenfreundlichkeit einerseits und den verwerflichen Mitteln andererseits, die er anwandte, um jener zu genügen, drückt sich sogar in der Außerlichkeit und dem Wesen dieses Mannes aus. Als er den Gerichtssaal betrat, um den verhängnißvollen Platz hinter dem mit kaufmännischen Büchern beladenen Tische der Angeklagten einzunehmen, glaubte man seinen Geldmann, einen verwegenen Spekulanten, sondern einen Prediger eintreten zu sehen. Eine hohe kräftige Gestalt mit nachdenklich vornüber gebeugtem Kopfe, ein glattrasiertes Gesicht mit einem zum Rülappchen hinablaufenden schmalen Barte, salbungsvollen Lippen, und schwarzen, glänzenden klugen Augen, das dunkle Haar glatt gescheitelt, ein schwarzer Rock bis oben hinauf zugeknöpft, demüthiges Benehmen und einschmeichelnde Stimme vor Gericht: so pflegen die angeklagten Finanzgenossen selten auszugehen. Wenn des Angeklagten Blicke in den Saal fielen, so sprach sich in ihnen nichts Gedrücktes, Verschämtes, sondern eher ruhige Ungezwungenheit und ein wenig Hoffnung aus.

* Ein bedauerliches Versehen wird aus New-York, 5. September, gemeldet: Zwei Töchter des Herrn Charles F. Holz, Mitgliedes der Weinhändler-Firma Holz und Köneke, wurden am letzten Montag durch Morphin vergiftet. Die beiden jungen Damen Margaret und Ella, litten an Fieber und der Hausarzt der Familie, welcher mit der erstgenannten Dame verlobt war, Dr. Löwenthal, verschrieb den Patientinnen Chinin. Aus einem bisher nicht aufgeklärten Versehen verabreichte der Apotheker statt des Chinins Morphin, welches die Mädchen in der vorgeschriebenen Dosis einnahmen. Das Gift that seine Wirkung, und trotzdem sich sechs Aerzte bemühten, die Mädchen zu retten, starben dieselben. Am Ende verschluckte der Apotheker als er die Folgen seines traurigen Irrthums sah, in selbstmörderischer Absicht Gift, doch gelang es ihm nicht, sein Vorhaben zu erreichen, er befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Militärisches.

Nachdem das „Militär-Wochenblatt“ bereits früher Offiziere für die erste Hülfeleistung bei vorkommenden Unfällen

in den Truppenheilen vor- und ausgebildet wissen wollte, kommt es jetzt auf den Gegenstand zurück und macht den Vorschlag, die Militärmuster zu gleichem Zweck auszubilden. Wie es scheint, sieht man in bestimmenden Kreisen solchen Vorschlägen nicht gerade ablehnend gegenüber, da diese Vorschläge sonst nicht in dem halbamtlichen Blatte zur Erörterung gebracht worden wären.

Bei Gelegenheit der diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen treten diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1873, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretten sind, sowie die vierjährig Freiwilligen der Kavallerie des Jahrganges 1875, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September in den activen Militärdienst eintraten, zum Landsturm über. Die Militärpässe sind rechtzeitig vorher dem Bezirksfeldwebel, in dessen Kontrolle sich der Ausschreibende befindet, einzureichen.

Statistik

der jüdischen Bevölkerung der Erde. Im Ganzen eröhren 6377602 Juden und zwar 5407602 in Europa, 245000 in Asien, 413000 in Afrika, 300000 in America, 12000 in Oceanien. In Europa zählt man in Deutschland 561612, in England 60000, in Oesterreich-Ungarn 1643708, in Belgien 3000 in Dänemark 3946, in Spanien 1980, in Frankreich 70000, in Griechenland 2652, in der Schweiz 7373, in Holland 81693, in Italien 36289, in Rußland 600, in Portugal 200, in Rumänien 260000, in Rußland 2552145, in Serbien 3492, in Schweden und Norwegen 3000, in der europäischen Türkei 116000. In Asien: Türkei (Palästina, Syrien, Klein-Asien, Arabien) 150000, asiatisches Rußland 47000, Turkestan, Afghanistan 14000, Indien und China 19000. In Afrika: Algerien 35000, Marokko 100000, Sahara 8000, Tunis 56000, Tripolis 6000, Abessinien 200000, Kap der guten Hoffnung 1000, Aegypten 8000.

Predigt-Anzeigen.

Stadtliche: Donnerstag, Abends 7 Uhr, letzte von dem Herrn Pastor Heinelen gehaltenen Beichte mit heiliger Abendmahlsfeier. Anmeldung.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Bertha, Tochter des Mechanikus Fuß. — Beerdigt: den 19. September, die Ehefrau des königlichen Forstmeisters Jacobi von Wangelin. Den 21. Sept. die hinterlassene Witwe des Lehrers Witte. Stadt. Getauft: Marie Magdalene Maria, T. des Lehrers Mittel; Hugo Max Hans, S. des Hofamtiens Käser; Auguste und Karl, Zwillingkinder des Fabrikars Groß. — Getraut: Der Pferdehändler H. A. Strehl hier mit Frau J. A. E. geb. Hesse; der Wagenschreiber an der Thür. Eisenbahn in Halle a. S. F. F. Lange mit Frau E. geb. Krause hier. — Beerdigt: Den 16. September die einzige T. des Formers Künnig; den 18. Sept. der jüngste Sohn des Wärdersm. Jorde; den 21. Sept. der älteste Zwillingsohn des Handarb. Körner; der todtgeborene Sohn des Schlossers Köpke. Altenburg. Getauft: Sophie Eina, Tochter des Fabrikchlosser Müller. — Beerdigt: eine unebel. T.; ein unebel. S. Neumarkt. Getauft: Emma Hedwig, T. des Handarb. Stöbe. — Beerdigt: der Tischlermeister Hanel; der jüngste S. des Handarb. Rehsfeld.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 21. Sept. Land-Weizen 154—158 M Weib-Weizen 154—158 M., glatter engl. Weizen 144—148 M., Raub-Weizen 134—143 M., Roggen 135—142 M. Scheuvel-Weizen 146—164 M., Land-Gerste 134—140 M., Oker 130—150 M. per 1000 Rthl. Kartoffelspr pro 10,000 Liter procente loco ohne Kask 41,90—42,40 M.